

Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft in Bern
Band: 76 (2019)

Artikel: Ressource Wald : mehr als bloss Holz
Autor: Lüps, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-869438>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ressource Wald – mehr als bloss Holz

Nachmittagsführung mit
anschliessendem Vortrag
vom 01.09.2018

Autor

Peter Lüps

Fotos

Thomas Burri

Die Exkursion bei mehrheitlich kühlem Wetter und ganz wenig Regen, der das Öffnen von Schirmen zur Farce werden liess, führte in den nördlich der Stadt gelegenen Bremgartenwald und in das dort angesiedelte Forstzentrum der Burgergemeinde Bern. An der von Thomas Burri organisierten Veranstaltung nahmen 26 Personen teil und genossen die zwischen den beiden Teilen angebotene reichhaltige Erfrischung.

Ein Wald im Wandel

Wer den Bremgartenwald, den «Bremer», Mitte des 20. Jahrhunderts gesehen hat, fand sich bereits um 1970 nicht mehr zurecht. Die Autobahn A1 hatte ihn zerschnitten, als Gegenmassnahme waren u.a. die Glasbrunnen- und die Wohlenstrasse für den Durchgangsverkehr gesperrt und verschmälert worden. Und wer ihn heute aufsucht, ist ebenfalls irritiert: gerade Forststrassen wurden in kurvenreiche umgestaltet, andere aufgehoben, neue angelegt. Wurden vor 50 Jahren Schlag- und Ersatzflächen mit Fichten aufgeforstet und versuchsweise lokal mit Klärschlamm gedüngt, so wird heute Mischwald angestrebt, z.T. mit «neuen» Baumarten. Und ein weiterer Aspekt der Irritation kommt dazu: der Wald wird bunt, und zwar nicht nur durch die herbstliche Verfärbung der Blätter! Hier steht eine Rotbuche mit einem am Stamm in Augenhöhe angebrachten blauen Ring und einer Zahl, dort ein Kirschbaum mit zwei roten Ringen, eine Fichte mit orangem Diagonalstrich, eine Esche mit einem Kreuz. Alle diese und noch weitere Markierungen sind nicht Kunst am

Baum, sondern sichtbare Zeichen des vom Forstbetrieb der Burgergemeinde vor wenigen Jahren angesetzten neuen Bewirtschaftungskonzepts. Ausdruck der mechanischen Umsetzung dieses Konzeptes sind die forstfahrzeugbreiten Rückegassen, angelegt im Abstand von rund 30 Metern und die sich entlang der Forststrassen mehrere Meter hoch türmenden Energieholzlager. Mit diesem Konzept stiess der 3666 ha Wald betreuende Betrieb pionierhaft in neue Dimensionen der Waldbewirtschaftung vor – und schreibt schwarze Zahlen! Dazu seien drei Stichworte, Digitalisierung, Mechanisierung und Label R20, kurz erläutert. Die mit Farbe gekennzeichneten Bäume sind elektronisch vermessen und in einer Datenbank erfasst. Ihre Entwicklung wird verfolgt und ihre Zukunft bestimmt. Via Satellit und Laser-Rasterdaten wird die Situation der Waldfläche laufend kontrolliert. Die Arbeit im Wald erfolgt grösstenteils mechanisiert, und zwar nicht mehr durch burgerliche Forstwarden, sondern durch spezialisierte Unternehmen, möglichst boden- und jungwaldschonend (mit Raupen bestückte Vollernter) und energiesparend (möglichst wenig «Leerfahrten»). Das selbst auferlegte Label R20 besagt, dass ein Teil des

produzierten Holzes in einem Radius von 20 km rund ums Bundeshaus gewachsen, geschlagen und verarbeitet worden ist.

Der «Bremer» hat sich gewandelt und wird sich weiterhin wandeln. Das von einem via Polen eingeschleppten asiatischen Schlauchpilz verursachte Sterben der Eschen, die Anfälligkeit der flachwurzelnden Fichte (Rottanne) und Rotbuche gegen Trockenheit, die Zunahme von Starkwinden mit hohen Mengen an Windwurfholz sind direkt oder indirekt Folgen menschlichen Handelns. Hinzu kommt der Preisdruck seitens der an Kapazitätsgrenzen arbeitenden Sägewerke. Buchenstämme werden zurzeit nach China, Eschenholz wird nach Vietnam exportiert. Der Waldbewirtschafter steht in einem dauernden Interessenkonflikt zwischen Natur und Mensch und ebenso zwischen den Ansprüchen der diversen Nutzer des lebenden Waldes und der Holzabnehmer. Dies gilt für den privaten Waldbesitzer mit oft nur kleinen und schwierig zu bearbeitenden Parzellen ebenso wie für die Bewirtschafter von Wäldern in öffentlicher Hand. Der Wald ist eben mehr als bloss Holz: der einzelne Spaziergänger und Wandergruppen, Pfadfinder, Orientierungsläufer und Mountainbiker, Jäger und Pilzsucher, aber auch illegal

den Wald nutzende Bewohner haben Zutritt, denn der Schweizerwald kennt vom Gesetz her nur sehr wenige Einschränkungen des Betretens. Er ist Lebensraum für eine riesige Zahl im und über dem Boden lebender Organismen: Kleinstlebewesen, Pilze, Pflanzen und Kleintiere bis hin zum Schalenwild, welches die Waldentwicklung massiv beeinflussen kann. Dies gilt für alle Wälder, besonders für stadtnahe, wie den Bremgartenwald. All diesen Aspekten Rechnung zu tragen, und die damit verbundenen Wünsche und Auflagen zu erfüllen, stellt für einen Forstbetreiber und seine Verantwortlichen eine riesige Herausforderung dar.

Fazit: Wald ist mehr als bloss Holz, er ist dynamisch und verschiedensten Einflüssen ausgesetzt: Sei es gewollte, durch die Hand des Försters, oder weitere, durch den Menschen direkt oder indirekt verursachte Faktoren.

Die zweistündige Führung durch Stefan Flückiger, dipl. Forsting. ETH, Forstmeister der Burgergemeinde, war hoch spannend, vielfältig und das Gesagte konnte betrachtet, gerochen und schrittweise gespeichert werden. Vielen Dank!

Informationen zum burgerlichen Forstbetrieb: www.bgbern.ch



Exkursionhalt bei leichtem Regen.



Harvesterkopf ganz nah. Hightech und rationelles Arbeiten sind auch im Forstbetrieb der Burggemeinde Standard.

Der Zahlenwald

Auf einer völlig anderen Ebene als bei der Waldführung wurden die Teilnehmenden im anschliessenden Vortrag über die Bedeutung von Baum und Wald im Zusammenhang mit dem Klimawandel informiert. In seiner anschaulich illustrierten Präsentation spielte Prof. Markus Leuenberger vom Oeschger-Zentrum für Klimaforschung der Universität Bern mit Zahlen und Grafiken. Wie der promovierte Physiker selbst betonte, ist ihm ein grosses Flair für Zahlen eigen. Vom Einzelbaum über den lokalen Wald und den Zahlenwald führte er hin zur globalen Bedeutung der Wälder, so unterschiedlich sie artenmässig zusammengesetzt und strukturiert auch sein mögen.

Ein Drittel der Schweiz ist von Wald bedeckt. Seit 1983/85 ist die Waldfläche um rund 10 % gewachsen.

Nadelbäume, vor allem Fichte und Tanne, machen rund zwei Drittel des Holzvorrates aus. Diesen für die Holzwirtschaft bedeutsamen Fakten stehen die ökologischen gegenüber: rund 130 Gehölzarten (Bäume und Sträucher) stocken auf einer Fläche von rund 1.26 Millionen Hektaren. Stauden, Kräuter, Farne, Moose, Pilze etc. sind in diesen Zahlen nicht eingeschlossen. Die Biodiversität des Waldes ist beeindruckend.

Der Referent, Spezialist für Klima- und Umweltphysik, jonglierte mit Daten von Konzentrations- und Isotopenbestimmungen, mit Zahlen zu dem sich weltweit in der Biosphäre, in der Atmosphäre und in den Weltmeeren abspielenden Kohlen- und Sauerstoffkreislauf. Das von ihm entworfene Bild müsste auch Zweifler an den klimatischen Veränderungen zum Denken anregen. Der Verantwortung für die globalen Auswirkungen kann sich letztlich niemand entziehen.

Als Abschluss stieg der Referent von den globalen Zahlenbergen wieder zum Einzelbaum hinunter. Stämme von Lärchen und Fichten, die vor hunderten von Jahren von wachsenden Gletschern überrollt worden waren geben heute, «dank» des sie freilegenden Gletscherrückgangs, Auskunft über Klimaveränderungen in prähistorischer und historischer Zeit. Mit dem Schlussbild – Klimahistoriker im Feld, keine Grafik! – illustrierte er die Bedeutung der Forschung über die fachspezifischen und politischen Grenzen hinweg.

Mit dem Wald ist der Mensch in der Schweiz bis weit ins 19. Jahrhundert schonungslos umgegangen. Heute wissen wir: er ist mehr als bloss Holz. Er ist eine vielfältig nutzbare Ressource – und er erweist sich je länger desto mehr als globaler Faktor in der Klimapolitik.

Weitere Informationen

www.oeschger.unibe.ch

Zwei eindrückliche Videos, die auch an der Präsentation gezeigt wurden, finden sich unter:

NOAA CO₂ animation:

<https://www.esrl.noaa.gov/gmd/ccgg/trends/history.html>

Time-lapse history of global CO₂ emissions by humans 1751-2008:

<https://www.youtube.com/watch?v=SAhZ1fA1AJs>



Gegen Bodenverdichtung setzt der Forstbetrieb einen Harvester mit Raupenantrieb ein, welcher die Last auf eine grössere Fläche verteilt als herkömmliche, radbetriebende Modelle.